

Halle'sches Tageblatt.

Grundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 12.

Donnerstag, den 15. Januar.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Sandwehstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Januar. Sr. Maj. Kanonenboot „Albatros“, 4 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Wenig I., hat am 22. November 1879 von Sidney die Heimreise beendet. — Sr. Maj. gedechte Korvette „Bismarck“, 16 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Deinhard, ist am 16. November 1879 von Sidney in See gegangen, anfernt am 23. im Hafen von Kougatou, verließ diesen Hafen am 29. November, traf am 1. November in Apia ein, ging am 2. in See und erreichte am 10. November den Hafen von Honolulu. — Von Sr. Maj. Glattdorfskorvette „Euse“, 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Schering, sind Nachrichten d. d. Shanghai den 27. November 1879 eingegangen. — Sr. Maj. Kanonenboot „Mantillus“, 4 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Ebdien, ist am 15. November v. J. von Sidney nach Apia in See gegangen. — Sr. Maj. Kanonenboot „Wolf“, 4 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Wads, ist am 27. November v. J. von Shanghai nach Ostsee in See gegangen.

Wien, 13. Januar. Der Herrschaftsbesuch der ungarischen Delegation nahm das gemeinsame Extraordinarium des Herrschaftsbesuches für 1870 unverändert an, nachdem der Kriegsinstitut die den einzelnen Posten ausführliche Aufklärungen gegeben hatte.

Paris, 13. Januar. Die diesjährige ordentliche Session der Kammer ist heute eröffnet worden. Die Deputiertenkammer wählte Gambetta mit 259 von 308 Stimmen wieder zum Präsidenten. 40 von den abgegebenen Stimmen waren unbeschrieben oder unguiltig. — Zu Vizepräsidenten wurden die bisherigen Vizepräsidenten Brisson, Genard und Delmont wiedergewählt; die Wahl des vierten Vizepräsidenten, sowie die Wahl der Quästoren und der Sekretäre wird am Donnerstag stattfinden.

London, 13. Januar. Nach einer in St. John (Neu-Brasiliens) gestern publizierten Privatdepesche aus Callao läßt die argentinische Regierung die Guanoverschiffungen von der Botschaften verboten und die Ladungsstellen zerstört. Die noch nicht beladenen Schiffe werden wahrscheinlich nach anderen Plätzen gehen, um Guano aufzusuchen. — Der wegen des mörderischen Angriffs auf den katholischen Geistlichen an der St. Petruskirche in Hatton Garden verhaftete Schoja ist aus Mailand gebürtig.

Rom, 13. Januar. Die italienische Regierung hat beschlossen, einen Militärattache bei ihrer Botschaft in Petersburg zu ernennen und hierzu den Major Appellius beauftragt.

Washington, 12. Januar. Im Repräsentantenhaus wurde von Fernando Wood eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach alle mit mehr als 4 pCt. verzinslichen

Obligationen in 3/4 prozentige, innerhalb 50 Jahren zu amortisierende Obligationen konvertiert und allmonatlich für mindestens 10 Millionen Dollars 5- und 6prozentige Obligationen angekauft werden sollen.

New-York, 13. Januar. Die republikanische Partei angehörigen Mitglieder beider Kammern der Legislatur des Staates Maine trafen gestern Abend in dem Legislaturgebäude zur Organisation ihrer Partei zusammen. Dieses waren in einer zur Beschlussfähigkeit hinreichenden Anzahl erschienen. Von den Funktionen, welche durch dieses Vorgehen der Republikaner aufeinander übertragen waren, wurde kein Widerspruch erhoben. Die Frage der Gesetzmäßigkeit des Verfahrens der Republikaner wird heute dem Obergerichtshof zur Entscheidung unterbreitet werden. Wie es heißt, hätte der zum Gouverneur gewählte Senatspräsident Kamion die Absicht, die Militärtruppen anzuweisen, daß sie den Anordnungen des Generals Chamberlain keine Folge leisten.

Die Wucherfrage und der oberstelethische Nothstand.

Bei der Einbringung der Nothstandsvorlage am 9. d. Mts. hat sich der preussische Finanzminister Witte abermals mit der Wucherfrage beschäftigt. Er sagte, es sei durchaus nötig, daß das, wie es scheint, unerschöpfbare Aeg, mit welchem die Wucherer die oberstelethische Bevölkerung umgeben habe, durchbrochen werde, wenn überhaupt der dortigen Bevölkerung geholfen werden solle. Nur dadurch werde es möglich sein, Licht und Sonnenschein in diese Verhältnisse zu bringen. Es müßte irgend etwas geschehen, um die Bevölkerung, vielleicht selbst gegen ihren Willen, zu schützen. In welcher Weise dies möglich sein werde, darüber glaubte der Minister sich jeder weiteren Bemerkung enthalten zu sollen.

Diese Worte zeugen mehr von edeln Absichten und Vorsätzen, als von einem harten Einbliss in die wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Wucher ist eine schlimme Somarogepflanze, die sich überall da einnistet, wo ungehörige wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen. Er wird durch diese erzeugt und hilft dann freilich die wirtschaftliche Krankheit erheblich verschärfen und verwickeln. Staatliche Gewaltmittel können ihn nicht die Wurung nehmen; sie zwingen ihn nur, andere und oft schlimmere Formen anzunehmen. Das beste Mittel, dem Wucher in Oberstelethien entgegenzutreten, ist die Hebung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Regierung will ja auch eine Reihe von Maßregeln durchführen, welche dieselbe bezwecken: die Aufschließung der vom Wucher abgetrennten Gebiete durch

Kanalbauten und Chaußen; die Verschaffung von Arbeitsgelegenheit; die Einführung neuer Anbaufrüchte; die Drainage der Acker. Alles dies wird auch dazu beitragen, dem Wucher den für ihn geeigneten Boden zu entziehen.

Beständig erwähnte der Minister auch eine in Aussicht genommene Maßregel, welche wir in Verbindung mit den bereits aufgeführten Vorschlägen als das beste und wirksamste Mittel zur Bekämpfung des Wuchers halten. Er sagte, es werde auch darauf Rücksicht genommen werden müssen, daß durch Kreditinstitute mit leichter Zugänglichkeit es möglich gemacht werde, daß der kleine Grundbesitzer seine Bedürfnisse an baarem Gelde und die ihm notwendigen Vorkäufe nicht ausschließlich bei Wuchrern und solchen, die sich an ihn hängen, zu beschaffen. In der That entzieht man dem Wucher einen großen Theil seines Bodens, wenn man dem Kredit in übrigen die Vertheilung seines Kreditbedürfnisses zu einem möglichst niedrigen Zinsfuß ermöglicht. Darum haben die Liberalen in Deutschland seit Jahrzehnten viele Hunderte von Genossenschaften, Gesellschaften und Vereinen gegründet und befördert, welche dem städtischen wie dem ländlichen Kreditbedürfnisse entgegenkommen, welche den Grundbesitzer und den Handwerker davor bewahren, dem Wucherer in die Hände zu fallen. Von Seiten der Regierung und der Konserativen sind diesen Kreditgenossenschaften in früheren Jahren viele Schwierigkeiten entgegengestellt worden. Die wohlthätige Wirkung derselben wird aber seit dem vorigen Jahrzehnt allgemein anerkannt.

Die bis jetzt aufgeführten positiven Mittel werden sich immer als die wirksamsten zur Bekämpfung des Wuchers erweisen. Außerdem sind verschiedene negative gesetzgeberische Mittel vorgeschlagen worden. Der im künftigen Monat zusammenzutretende Reichstag wird sich wahrscheinlich eingehend mit denselben beschäftigen. Wir wollen heute nur eins derselben anführen, welches besonders von Seiten des Centrums empfohlen wird, während Liberale und Konservative sich ablehnend dazu verhalten: die Beschränkung der allgemeinen Wechselbarkeit. Es ist dies eine sehr zweifelhafte Maßregel. Für jene Hunderte von Genossenschaften, welche dem Landwirth, dem Handwerker u. s. w. Kredit zu möglichem Zinsfuß gewähren und ihn so vor dem Wucherer bewahren, ist die Wechselbarkeit ja eben die unerlässliche Grundlage. Durch die Gesetzgebung eine Grenze zu ziehen zwischen dem, welcher die Wechselbarkeit mit Augen verwerthen und dem, welchen sie Schaden bringen kann, ist aber heute, wo die verschiedenen Berufsweige nicht streng von einander getrennt werden können, unmöglich.

seinen Abschied zu fordern und beabsichtigte in nächster Zeit für immer nach Rosenhag zurückzukehren. So schrieb er ruhig, sachgemäß, ohne Beschönigung und ohne Bedauern.

Gräfin Anna wuschte ein paar große Thränen aus ihren Augen und sagte nichts. Die alte Gräfin murmelte etwas von „Folgen zu großer Nothdicht“ und „sie hätte immer gewußt, daß Berndt nicht gut einschlagen würde.“ Graf Drogg stuchte und witterte ein paar Tage lang, wie die Gouvernante es noch nicht erlebt hatte. Sie schloß sich übrigens geneigt, ihm diesmal beizustimmen, denn in ihren Augen gab es nichts Bedächtlicheres als einen Mann ohne Beruf — und nun gar einer, der sich durch seinen eigenen Reichthum die einmal gewählte Laufbahn verschließt.

Aber Zorn, Schmerz, Verachtung äherten nichts an dem Kauf der Dinge; der verlorene Sohn kehrte heim. An einem Sonntag Morgen, als Wanda mit den Kindern aus der Kirche zurückkam, fand sie ihn auf der Veranda neben seiner Mutter sitzen, ihre Hand in der seinen, und Gräfin Anna sah glücklicher und angeregter aus, als die Gouvernante sie je gesehen.

Graf Berndt glück in seinem Zug seinem jüngeren Bruder, nur wenig seinem eigenen Portrait in der Gemäldegalerie, am allerwenigsten dem Wibe, das Wanda sich von ihm entworfen hatte. Er war nicht lächlich; ein schmerzschmitenes, strenges Gesicht, mit einer tiefen Falte zwischen dichten schwarzen Brauen, blankschwarzes Haar, große, bläulich-schwarze Augen, die für geschäftlich ernst, fast häßlich wirkten, ein kleines schwarzes Büchlein über fest geschlossenen Lippen und in der ganzen vornehm eleganten Erscheinung ein Ausdruck von Entschlossenheit und fast harter Strenge, wie er Wanda nie im Leben entgegengetreten war. Sie fürchtete sich beinahe vor dem festen, klaren Blick, der auf dem Grund der Seele drang, und zu ihrer Verwunderung schenken Graf Drogg ähnlich zu empfinden. Er, der noch am Tage vorher den ungerathenen Sohn so streng bemerkt, der den Abgesandten mit in Vorwärten und Drohungen überhäuft hatte, zeigte sich in Berndts Gegenwart ganz zahn und sanft. Er trieb es nicht über ein paar an Zoll gericht-

Rosenhager Gesichten.

Von Eudm. Gardner, Verf. von „Nach sieben Jahren“ u. (Fortsetzung.)

Bei der alten Frau im Walde war Fräulein Richter nicht wieder gewesen, doch erinnerte sie sich noch manchmal der stillsten Unterredung, welche sie mit ihr geführt, und wie sie lächeln, wenn sie ihre sonderbaren Warnungen und Prophezeiungen gedachte. Sicher lag ihnen nichts Wirkliches zu Grunde. An Alex zweifeln! es wäre ihr wie eine Taube erschienen. Und dann — der Himmel war so blau, die Sonne schien so hell; es gab im Schloß so gar nichts Geheimnisvolles, Schauerliches, es war doch nach Wandas Meinung an dem Schauspiel eines Verdrachens nicht fehlen konnte. Die Menschen erschienen ihr genau wie alle anderen, die sie noch gekannt — bis auf die alte Gräfin! die freilich war wunderbar, wunderbar wie die alte Frau im Walde selbst. Mügte sie darum böse sein? — Wanda wollte es nicht glauben. Sie gab sich sogar Mühe, Gräfin Wanda liebenswürdig zu finden, weil sie die Großmama des Geliebten war. Das gelang ihr nun allerdings nicht. Nein, sie war nicht liebenswürdig, die alte Dame, wenn sie mit ihrem trocknen Husten plötzlich wie eine Erscheinung hinter dem nicht liegenden stand. Sie war nicht liebenswürdig, wenn sie scheinbar arglos in ihrem Sessel ruhte und ihre entzündeten Augen dabei so heftig von einem zum anderen liefen, auf jedes kleinste Versehen lebend, um es dem Zuschauer zu Bestätigung anzuzeigen. Und höchst unliebenswürdig war sie, wenn ihre böse Laune sie besiel, wenn sie die Thüren schlug und Gläser, Flaschen, Messer, oder was ihr gerade in die Hände kam, nach den Dienstboten warf. Und dann hatte sie sonderbare Gewohnheiten, die Wanda wider ihren Willen auf allerlei bösen Verdacht brachten. Gräfin Wanda konnte den Mond nicht sehen. Sie besaß drei verschiedene Schlafzimmer in verschiedenen Theilen des Schloßes und wechselte damit, je nach dem Stand dieses Gestirns. Auch während vermochte sie seinen Anblick nicht zu ertragen. Sie verbrachte nie einen Abend auf der Veranda; an ihren Zimmern waren Käden und Vorhänge; sie schloß beide, und

Bekanntmachung,
die Anmeldung der Militairpflichtigen zur Stammrolle in der Stadt Halle a. S. betreffend.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen des § 23 der Erlass-Ordnung vom 28. September 1875 haben die Wehrpflichtigen nach Beginn der Militairpflicht sich zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. bis ult. Januar anzumelden und diese Meldung allfällig zu bekräftigen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstfähigkeit durch die Erlass-Behörden erfolgt ist. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle bleiben nur diejenigen Militairpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Erlass-Behörden ausdrücklich hiervon entbunden worden sind — 3. B. die einjährig Freiwilligen. — Militairpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militairpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Musterungs- oder Aushebungs-Bezirk verlegen, haben sich sowohl in dem bisherigen, wie in dem zukünftigen Aufenthaltsorte ab- resp. anzumelden.

Auf Grund dieser Bestimmungen werden die Wehrpflichtigen, welche hier geboren, wie diejenigen, die auswärts geboren, aber ihren dauernden Aufenthalt resp. Wohnsitz hier haben, aufgefordert, sich in nachstehender Reihenfolge in unserem Militair-Büreau im Volkzeit-Gebäude Zimmer Nr. 7 in den Vormittags-Büreau-Stunden zur Stammrolle anzumelden:

- 1) am Donnerstag den 15. Januar cr. sämtliche Restanten, bestehend aus den Militairpflichtigen, welche im Jahre 1857 und früher geboren, deren Militair-Verhältnis insofern endgültig noch nicht geregelt ist,
- 2) am Freitag, Sonnabend, Montag und Dienstag den 16., 17., 19. und 20. Januar cr. die im Jahre 1858 Geborenen,
- 3) am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend den 21., 22., 23. und 24. Januar cr. die im Jahre 1859 Geborenen und
- 4) am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 26., 27., 28., 29. und 30. Januar cr. die im Jahre 1860 geborenen Militairpflichtigen.

Die im Jahre 1860 hier nicht geborenen Militairpflichtigen haben den Geburtschein und die älteren Militairpflichtigen, die sich in den früheren Jahren hier nicht gestellt haben, den Gestellungsschein bei der Anmeldung vorzulegen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berücksichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Indem wir die Eltern, Vormünder, Lehrer und Brodherren hierdurch auffordern, die Militairpflichtigen auf die vorstehenden Anordnungen aufmerksam zu machen resp. zur Anmeldung zur Stammrolle anzuhelfen, im Falle der augenblicklichen Abwesenheit dieselben die Meldungen selbst anzubringen, wollen wir hierbei schließlich noch hinzufügen, daß diejenigen, im Jahre 1860 geborenen jungen Leute, welche die Berücksichtigung zum einjährig freiwilligen Dienst nachsuchen beabsichtigen, die bezüglichen Gesuche mit den im § 89, 3 der Erlass-Ordnung vorgeschriebenen Attesten bis zum 1. Februar cr. bei der künftigen Prüfungskommission für einjährige Freiwillige zu Merseburg einzureichen haben.

Halle, den 2. Januar 1880. Der Magistrat.

Den Austausch von gekündigten 4 1/2- und 5procentigen Eisenbahn-Prioritäten, Berlin-Stettiner I., IV., V., VII. Emission, Köln-Mindener II. Emission und Hannover-Altenbekenner I., II., III. Emission in 4procentige consolidirte Preuss. Staatsanleihe gegen Prämie, der in der Zeit vom 8. Januar bis 5. Februar cr. bewirkt werden kann, vermittelt
H. F. Lehmann.
Halle a/S.

Die in der neuesten Nummer des „Centralblattes für das Deutsche Reich zur Veröffentlichung gebrachte Uebersicht der Einfuhr von Getreide, Mehl und Oel-saaten über die östlichen Grenzen in das deutsche Zollgebiet für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1879 wird hier nachstehend abgedruckt:

	Einfuhr in den freien Verkehr über die Grenze gegen				
	Dies- und zwar	Rußland	Oesterreich	Zusammen	
Weizen	5914	12350	131412	99649	249325
davon zur Durchfuhr	—	—	59755	25367	85122
Roggen	348843	28536	187457	64112	628948
davon zur Durchfuhr	3703	3401	39699	617	47420
Hafser	66794	23218	59826	108610	258448
davon zur Durchfuhr	—	6961	5507	515	12983
Gerste	10628	7291	19806	212709	250434
davon zur Durchfuhr	—	—	7337	4866	12203
Weizen	—	—	—	44563	44563
davon zur Durchfuhr	—	—	—	5158	5158
Mehl a. Getreide und Hülsenfrüchten	401	21	3353	71032	74807
davon zur Durchfuhr	—	—	—	13462	13462
Raps und Rapsaat	1493	126	7382	16233	25239
davon zur Durchfuhr	—	—	—	—	—
Leinfaat	38092	80	38267	4359	80798
davon zur Durchfuhr	3452	—	13795	—	17247

Danach ist Weizen nur aus Oesterreich eingeführt worden. Leinfaat ging fast ausschließlich aus Rußland, Mehl dagegen fast ausschließlich aus Oesterreich ein. Beim Roggen überwiegt weitaus, beim Weizen und Hafser um verhältnismäßig nicht beträchtliche Mengen die Einfuhr von Rußland, während Gerste und Raps weit überwiegend aus Oesterreich eingebracht wurden.

Chocoladen
empfangt frische Zubereitung u. empfiehlt Vanillin- u. Gewürz-Chocoladen von **J. G. Gauswärt** in Magdeburg zu 90 $\frac{1}{2}$, 1,00, 1,25, 1,50, 1,80 p. $\frac{1}{2}$ l.
französische Chocoladen
von Guérin Boutron in Paris zu 1,40, 1,60, 2,00, 2,40, 3,20, 3,50 per $\frac{1}{2}$ l.
G. Gröhe's
chines. Theehandlung,
52. Gr. Ulrichstraße 52.

Speck, à $\frac{1}{2}$ 45 $\frac{1}{2}$, schön, hart, reichhaltig.
Schinken, à $\frac{1}{2}$ 70 $\frac{1}{2}$, C. F. Wiederer, Markt.
Betr. Schuhe u. Stiefeln kauft H. Schloß, 8. p.

Sehr große Kieler Fettsäcklinge bei **Boitze, Schmeerstraße 24.**
Coullissenzugläden, Ersatz der Schlagläden.
Friedr. Nietschmann Söhne.
Stuben-Coak empfehlen **Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.**

Eiserne Zug-Jalousie-Läden empfiehlt billig die **Bau-Schlosserei, Herrenstr. 11.**
Borbau, Jalousie-Einrichtungen, Verlagsläden fertigt mit Sachkenntnis **Franz Rudolph, Tischlerstr. 3.**
Eine Pflanzenpresse zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Gebrauchte Schuhe und Stiefeln kauft **Gullgasse 6, am Markt.**

Billigster Laden in Halle a. S.
Rathhausgasse 16, im Stiftshause.
Abgepaßte leinene Handtücher Dgd. nur $\frac{1}{2}$ 2,25.
Weißlein. Dreif. Handtücher Dgd. n. $\frac{1}{2}$ 3,75.
Weiße Stuben-Handtücher Dgd. nur $\frac{1}{2}$ 4,50.
Gerstenlorch-Handtücher mit rothem Rand Dgd. nur $\frac{1}{2}$ 5,50.
Weißleinene Wischtücher mit rothem Rand Dgd. nur $\frac{1}{2}$ 3,50.
Damasch-Tischtücher nur 1 $\frac{1}{2}$.
Größe Damasc-Tischtücher nur $\frac{1}{2}$ 1,50.
Damasch-Servietten $\frac{1}{2}$ Dgd. von $\frac{1}{2}$ 2,25.
Große Wasfel-Bettdecken mit langen Franzen von $\frac{1}{2}$ 1,75 an.
Reinwollene Lustigbäden mit reicher Stickerei nur $\frac{1}{2}$ 2,25.
Kommoden- sowie Nachtischbäden sehr billig.
Damasch-Tischbäden in grau und gelb mit rother Borte von 2 $\frac{1}{2}$ an.
Gardinen in Muss, Tüll und Zwirn, in reicher Auswahl von 20 $\frac{1}{2}$ an.
Downs, Shirting, Chiffon von 20 $\frac{1}{2}$ an.
Kinderhemden von 25 $\frac{1}{2}$ an, Herren-Hemden von $\frac{1}{2}$ 1,25 an, Damen-Hemden von 85 $\frac{1}{2}$ an, Damen-Untertröde in reicher Auswahl von 1 $\frac{1}{2}$ an, Knaben-Overhemden nur 2 $\frac{1}{2}$.
Herren-Oberhemden
mit 3 facher Brust, nach eigenem prämirten System, von $\frac{1}{2}$ 2,30 an, mit gestickter 3 facher Brust nur $\frac{1}{2}$ 2,50. Herren- und Damen-Kragen, Stulpen, Damen- und Knaben-Schürzen, sowie **Boll-Waaren**
auffallend billig nur in **Fenchel's Berliner Commandit-Gesellschaft**
Rathhausgasse 16, im Stiftshause.
Aufträge nach Angerhals werden sofort und bestens effectuirt.

„Eremitage.“
Sonntag den 25. Januar
Grosser Volks-Maskenball.
Privat-Tanzunterricht.
„Prinz Carl.“
Die geehrten Damen und Herren, welche gesonnen sind Privat-Unterricht zu nehmen, können allein und zu jeder Tageszeit Unterricht erhalten. Honorar 18 $\frac{1}{2}$.
Anmeldungen zum Unterricht im Tanzstübel werden noch bis zum 18. Januar entgegengenommen. Honorar 9 $\frac{1}{2}$.
Achtungsvoll
M. Krause, Tanzlehrer.

Achtung!
16 Gebett fertige neue Betten, reichlich gefüllt, federichte Anlets, à Gebett nur 8 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Herrschastliche Betten, beste Anlets und beste Füllung, nur 15-17 Thlr., sowie hochfeine neue haubtreie **Bettfedern u. Daunen** zu außerordentlich billigen Preisen.
Ganze Ausstattungen 4% Rabatt.
Neue Frauenmode 14.
Kleide Waare. Gutes Gewicht. Verkaufsstol: neue Frauenmode 14 von 8-12 Born, 1-6 Nachm.
H. Kirschberg aus Frankfurt a/D.

Tanz-Unterricht.
Kaiser-Wilhelms-Halle.
in 6 bis 7 Stunden lehre Damen und Herren jeden Alters sämtliche Tänze.
A. Hardegen, kl. Sandberg 5.
N.B. Ertheile auch Privatstunden.
Bis zum 15. Januar.
Haupt-Geld-Gewinn 75 000 Mk.
Gölnr Dombau-Loose à 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
Ernst Haussenger.

Handwerker-Meister-Verein.
Freitag den 16. Januar Abends 8 Uhr in der „Zulpe“.
1) Rechnungslegung der verschiedenen Vereinskassen.
2) Wahl resp. Wiederwahl der auscheidenden Vorstands-Mitglieder.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 15. Januar 1880.
11. Vorstellung im 3. Abonnement.
Gastspiel des Herrn Musäus aus Berlin.

Don Carlos.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedr. von Schiller.
Marquis von Posa — Herr Musäus.

Zur Röhlen Brunnen.
Heute, Donnerstag Naamtag 5 Uhr Kinder-Vorstellung.
Legte Woche. **Kasperle.**
Verloren Dienstag Abend ein bl. Tuch. Gegen Belohnung abzug. H. Braunsburg, 26.
Ein Paar große bl. Hünerstauden entfi. Gegen Belohnung abzugeben Kutzgasse 3.
„Nicht, nicht!“

Heute wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren. **Ferd. Fügner** und Frau.
Für die vielen Beweise ergebender und liebenswerther Theilnahme, die unsern lieben Vorkindern, dem Neugeborenen **Fr. Aug. Solle** und auch uns bei seinem Tode und Begräbnis erwiesen worden sind, sagen wir unsern tiefempfundnen innigen Dank.
Halle, den 13. Januar 1880.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Charl. Solle geb. Desser.
Für den Inkrantentheil verantwortlich: **M. Wilmann** in Halle.
(Giezu eine Beilage.)